

## Die Gedanken zu einer globalen Welt

İmran Karabağ<sup>1</sup>

### Abstract

The idea of a global world is not a new idea as some may think. The idea was already on the agenda of many philosophers in the countries where German was native language. Leibniz's, a universal philosopher, dream for an easy and common European Language dates back to the 16th century. His thoughts gains significance for the present idea of Globalizm, for a common language for all nations seems to be an essential prerequisite for a global world. Rotterdam, being a reformist and humanist philosopher, is also known to have used concepts and terms such as "Global Citizenship" and "World Citizen" . Similar expressions can also be found in Kant's "World Citizenship Theory" in the 18th Century. Likewise, Marks and Engels are known to have used the concepts in the same way Kant and Rotterdam had formerly used them.

This paper aims at establishing a connection between the ideas of the 16th, 17th and 18th century philosophers and today's projects to form a Global World in view of the significance and necessity of a common language in achieving that end.

Der Begriff *Globalisierung* verbreitete sich seit Anfang der 80er Jahre weltweit und ist unter den Gelehrten und besonders unter den Politikern sehr populär und sogar ein Modewort geworden. Besonders nach dem Fall der Berliner Mauer und nach Ende des kalten Krieges wurde über die Globalisierung noch öfter gesprochen und geschrieben. Weil der Begriff verschiedene Aspekte von der Wirtschaft bis zur Politik hat, ist es zu schwer, die Globalisierung so einfach und eindeutig zu definieren. Sie ist normalerweise ein ökonomischer Prozess, der aber soziale, politische und sprachlich- kulturelle Folgen hat. Jedoch ist der Begriff immer noch problematisch und es gibt keine Einigkeit über die Bedeutung des Begriffs *Globalisierung*. Und es ist auch ein heißes Diskussionsthema, ob es wirklich eine Globalisierung, eine gerechte und zu Gunsten von allen Menschen ausschlagende Globalisierung gibt. Sie hat sowohl Befürworter als auch Gegner. Für Befürworter gibt es eine reale Globalisierung,

---

<sup>1</sup> Kocaeli Üniversitesi, Batı Dilleri ve Ed. Bölümü, Alman Dili ve Edebiyatı

### *Die Gedanken zu einer globalen Welt*

die alle Länder auf allen Gebieten zu den neoliberalen Politiken zwingt. Für Gegner der Globalisierung veranlaßt dieser Prozess überall zur Kolonialisierung der armen Länder, zur Arbeitslosigkeit und Verarmung der Menschen und zur Vernichtung des Weltreichtums sowie der Natur, Kultur, Landschaft. Es ist heute unvorstellbar, diesen Prozess von den ökonomischen, technologischen, sprachlich-kulturellen und politischen Wandlungen und Entwicklungen auf der ganzen Welt zu trennen. Bei der Frage, wann die Globalisierung angefangen hat, gehen die Meinungen auseinander. Für viele Philosophen und Wissenschaftler hat dieser Prozess mit der Entdeckung Amerikas angefangen. Aber einige bedeutendste Denker unserer Zeit wie Chomsky nennen diesen Prozess nicht eine Entdeckung Amerikas sondern eine Expansion oder Besetzung von Europäern über die ganze Welt:

*“Amerika ist schon von den Menschen entdeckt worden, die sich auf diesem Kontinent vor Tausenden Jahren angesiedelt hatten. Das Ereignis, das vor 500 Jahren vorausging, ist die Besetzung Amerikas von einer fremden Kultur.”<sup>2</sup>*

Ich möchte hier nun all diese Behauptungen beiseite stellen und nur die Gedanken der frühen Neuzeit behandeln, weil die gegenwärtigen Globalisierungsdiskussionen und ihre Seiten nicht das Thema meines Beitrages sind.

#### **Die Gedanken der Frühen Neuzeit zur Globalisierung**

In der Geschichte waren Gelehrten und Philosophen immer auf der Suche nach einer humanen und friedlichen Welt. Es gab natürlich keine Globalisierungsdiskussionen wie im heutigen Sinne. Aber wir können auch heute in den Werken der weltbekannten Philosophen die wichtigen Ausdrücke und Gedankensplitter feststellen. Ich glaube, die heutigen Globalisierungsdiskussionen sind den Gedanken und Bemühungen dieser weitsichtigen und bedeutendsten Menschen zu verdanken. Das zeigt uns, daß viele Menschen bis zum heutigen Tag an einer humaneren und universalen Welt interessiert sind. Für viele ist die Voraussetzung der Globalisierung der *Weltbürgertumsgedanke*. Dieser Begriff ist von Anfang an ein Schlüsselwort auf der Suche nach einer friedlichen Welt. Im Zusammenhang mit der Globalisierung spielt auch der Gedanke einer einheitlichen Weltsprache immer eine grosse Rolle.

---

<sup>2</sup> Chomsky, Noam: Sömürgeçilikten Küreselleşmeye, Ütopya Yayınevi 2001, Ankara, s.18

Erasmus von Rotterdam (1466- 1536), einer der bedeutendsten Humanisten von Europa bemühte sich als ein Philologe sein Leben lang um eine einheitliche Sprache für Europa. Als ein Philologe und Friedensstifter hatte er grossen Einfluß auf das Kulturleben in ganz Europa. Außerdem setzte er sich ein für einen christlichen Humanismus und für den Dialog mit den gesellschaftspolitischen Akteuren der christlichen Gruppen und kritisierte sowohl weltliche als auch geistliche Mächte. Der Sieg für den Frieden und für die Gewaltfreiheit war für ihn sehr wichtig. Für die Erhaltung und Bewahrung des Friedens auf der Welt vor allem aber in Europa müßte man die Spracheinheit gewährleisten. Nach Erasmus könnte das Latein diese sprachliche Einheit in Europa hervorbringen. In seinem Buch *Triumph und Tragik* beschreibt S. Zweig Rotterdams Gedanken zu diesem Thema wie folgt:

*“ ...Und indem er Latein, die Sprache über den Sprachen, zu einer neuen Kunstform und Verständigungssprache erhob, erschuf er den Völkern Europas – unvergeßliche Tat! – für die Dauer einer Weltstunde eine übernational einheitliche Denk – und Ausdrucksform.”* (Zweig, 1988:18)

Erasmus von Rotterdam sprach und schrieb sein Leben lang nur in lateinischer Sprache. Alle anderen Sprachen waren ihm fremd.

*“Niemals hat Erasmus die Strophen Ariosts gelesen, Chaucer bleibt ihm in England, die französische Dichtung in Frankreich fremd. Nur der einen Sprache Latein ist sein Ohr wirklich offen,...”* ( Zweig, 1988:41)

Mit Erasmus von Rotterdam erschienen die neuen Begriffe wie *übernational*, *Erziehung*, *Weltbürger*, *Weltbürgertum* im europäischen Gedanken, die bei den Globalisierungsdiskussionen sehr oft verwendet werden. Mit dem Begriff *übernational* argumentiert er wieder die Einheit von Europa durch die Sprache, durch die Gemeinschaftssprache des humanistischen Lateins. Das Latein war für Erasmus übernational und die letzte Sprache des geeinten Europas. Sein Hauptziel war eine übernationale Gemeinschaft in Europa zu gründen, die in gleicher Sprache schreiben und sprechen kann, wie S. Zweig zu diesem Thema sagt:

*“ Die Sprachen, die bisher die undurchdringliche Scheidewand zwischen den Menschen waren, sollen nicht länger die Völker trennen: eine Brücke wird geschlagen zwischen ihnen allen durch die Gemeinschaftssprache des allgültigen humanistischen Lateins, und*

### *Die Gedanken zu einer globalen Welt*

*ebenso soll das Vaterlandsideal als ein unzulängliches, weil zu enges Ideal, überwunden werden durch das europäische, das übernationale Ideal.” (Zweig, 1988: 84)*

Für den Humanisten Erasmus, dem die Stadt Zürich 1522 das Bürgerrecht der Stadt angetragen hat, hatte der Gedanke einer globalen Welt und Weltbürgerschaft großen Wert. Als ein bewußter Kosmopolit lehnte er das Angebot des Bürgerrechts der Stadt Zürich ab, weil er sein Leben lang immer für sich allein bleiben und nur zum Frieden und zum Humanismus dienen wollte. Er betont seine Entscheidung über das Thema *Weltbürgerschaft* mit dem folgenden Ausdruck:

*“Ich wünsche, Weltbürger zu sein, allen zu gehören, oder besser noch Nichtbürger bei allen zu sein.”<sup>3</sup>*

Auch die Bedeutung der Bildung zu einer globalen und humanistischen Welt war für Erasmus sehr wertvoll und die Zeit, in der er lebte, war seinem Gedanken sehr günstig. Erasmus bot den Menschen überall, vor allem aber in Europa eine gemeinsame und globale Welt. Er wußte ja, daß man dieses Ziel nur durch Bildung erreichen kann. S.Zweig geht von diesem Gedanken aus und detailliert den Zeitgeist:

*“Jeder wollte Bürger, Weltbürger werden in diesem Reich der Bildung; Kaiser und Päpste, Fürsten und Priester, Künstler und Staatsmänner, Jünglinge und Frauen wetteiferten, sich in den Künsten und Wissenschaften unterrichten zu lassen, das Latein wurde ihre gemeinsame Brudersprache, ein erstes Esperanto des Geistes: zum erstenmal – rühmen wir diese Tat! - seit dem Einsturz der römischen Zivilisation war durch die Gelehrtenrepublik des Erasmus wieder eine gemeinsame europäische Kultur im Werden, zum erstenmal nicht die Eitelkeit einer einzigen Nation, sondern die Wohlfahrt der ganzen Menschheit das Ziel einer brüderlich idealistischen Gruppe. Und dieses Verlangen der Geistigen, sich im Geiste zu binden, der Sprachen, sich in einer Übersprache zu verständigen, der Nationen, sich im Übernationalen endgültig zu befrieden, dieser Triumph der Vernunft war auch der Triumph des Erasmus, seine heilige, aber kurze und vergängliche Weltstunde.” (Zweig, 1988:14)*

---

<sup>3</sup> Weltgesellschaft (Artikel für “Historisches Wörterbuch der Philosophie”, Bd. 12)  
[http://www.uni-bielefeld.de/\(de\)/soz/iw/pdf/stichweh10pdf](http://www.uni-bielefeld.de/(de)/soz/iw/pdf/stichweh10pdf)

S.Zweig hält diesen kurzzeitlichen Fortschritt der Menschheit nur durch Aufklärung für möglich. Die Bemühungen von Erasmus und seinen Freunden brachten den Menschen in Europa den Triumph und Freuden. Und viele Gelehrte schrieben auf Lateinisch, oder lassen ihre Werke ins Lateinische übersetzen, denn Lateinisch war für sie die universelle Sprache der Gelehrsamkeit. Erasmus bewies die Bedeutung der Weitverbreitung von Bildung, Schrift, Studium und Buch durch seine harte Arbeit und seine unermüdlichen Bemühungen in dieser kurzen Zeit.

*“Für diese neue Gesinnung wählt sich die Zeit Erasmus zum Bannerträger. Als den “antibarbarus”, den Bekämpfer aller Rückständigkeit, alles Traditionalismus, als den Verkünder einer erhobeneren, freieren und humaneren Menschlichkeit, als den Wegweiser eines kommenden Weltbürgertums stellt sie ihn allen anderen voran.” (Zweig, 1988:83)*

Durch seine humanistischen Bemühungen auf allen Gebieten und durch seine globalen Gedanken hat Erasmus große Werte geschaffen, die eine weltweite Wirkung haben. Er entwickelte das wissenschaftliche Denken, die Ideale des Weltbürgertums und einer humanistischen Bildung. Der Wunsch und Suche nach einer globalen Sprache und nach einer humanistischen Welt hat bis in die Neuzeit angedauert. Die italienische Renaissance und der Humanismus hatten diese Neuzeit geistig und philosophisch geprägt. Mit John Wilkins (1614- 1672) hat man angefangen, nach der Begründung einer Globalsprache zu forschen, deren Wesen und Charakter auf Mathematik beruhen sollte. Er kritisierte die ordnungslose Struktur der vorhandenen Sprachen und hatte Lösung auf eigene Art:

*“...: entweder werden wir eine vorhandene Sprache und ihre Charakter universell lehren und verwenden oder können wir die Menschen engagieren und einladen, zu lernen, indem wir eine neue Sprache mit ihrer Überlegenheit und ihrer Verwendungsfähigkeit in ähnlicher Weise planen.”<sup>4</sup>*

Wie diese Gelehrten arbeitete auch der große Mathematiker und Philosoph der Universalität G.W. Leibniz (1646- 1716) an einer logischen Universalsprache. Diese von allen leicht geschriebene und gesprochene Sprache sollte rational, allgemein und reibungslos sein.

---

<sup>4</sup> Zitiert nach Emery, Clark: Sosyal Bir Fenomen Olarak Dilin Belirsizliği; Demir, Gökhan Y., Paradigma, İstanbul 2007, s.68-69.

### *Die Gedanken zu einer globalen Welt*

*“Die unendliche Menge aller möglichen Zahlen seien durch unser Zahlensystem so geordnet, daß jeder Mensch imstande sei, an einem einzigen Tage die Kunst zu erlernen, alle Zahlen in einer ihm bisher unbekanntten Sprache zu benennen; geschrieben werden sie ohnehin in allen Sprachen auf die gleiche Weise; eine wahre Philosophie müßte ebenso alle Gedanken der Menschen ordnen können: so ließe sich eine allgemeine Sprache hoffen, welche leicht zu lernen, auszusprechen und zu schreiben wäre; welche überdies die logischen Fehler und Tauschungen der vorhandenen Sprachen vermiede. Descartes scheint aber mit diesem Gedanken nur gespielt zu haben; er hielt seine Ausführung in der Idee für möglich, nicht aber in der Wirklichkeit. Die Welt hätte denn vorher in ein Paradies verwandelt werden müssen.”<sup>5</sup>*

Ferner könnte diese Sprache den Frieden in Europa gewährleisten. Um in Europa den Frieden zu erreichen, setzte Leibniz seine Hoffnung auf eine von allen geschriebene und gesprochene Sprache. Seiner Meinung nach war der Hauptgrund des 30-jährigen Krieges die Sprachenvielfalt in Europa.

Wegen der Vielfalt der Sprachen können sich die Menschen nicht verständigen und deshalb entstehen sehr oft Konflikte. Eine ideale Weltsprache muß sein, um den Frieden zu erreichen. Und diese Sprache soll universellen Charakter haben.

*“Ein solches System wird eine Sprache bilden, die geschrieben und gesprochen werden kann. Diese Sprache wird schwer gebildet aber leicht gelernt. Wegen ihres großen Profits und ihrer großen Leichtigkeit wird sie von allen schnell Anspruch erhoben und diese Sprache wird die Informatik zwischen verschiedenen Völkern erstaunlicherweise erleichtern.”<sup>6</sup>*

Seine Gedanken über die Ideen zu einer Universalsprache für die Wissenschaften schreibt er selbst in einem Brief an seinen Arbeitsgeber, Herzog Johann Friedrich von Braunschweig:

*“...eine Schrift, die Jedermann in seiner Sprache liest; und sogar eine Sprache, die man in nur wenigen Wochen erlernen kann und die bald*

---

<sup>5</sup> Matuhner Wörterbuch der Philosophie: <http://www.Zeno.org/Matuhner-1923/> A/ Universalsprache

<sup>6</sup> Zitiert nach Toulmin, Stephan: Sosyal Bir Fenomen Olarak Dilin Belirsizliği; Demir, Gökhan Y., Paradigma, İstanbul 2007, s.69.

İmran Karabağ

*in der ganzen Welt Geltung haben wird. Und die überall, wo sie hinkommt, die wahre Religion mit sich bringt.”<sup>7</sup>*

Die wichtigste Epoche für die Entfaltung neuer Gedanken zu einer globalen Welt ist die Aufklärung. Die Aufklärung verlieh dem Menschen die Fähigkeit, die Welt vernünftig zu begreifen und zu gestalten. Aufklärung strebte an, den Menschen aus seinen Vorurteilen und alten Denkweisen zu befreien und öffnete damit die Türen zu einer neuen Weltanschauung. Man hörte sehr oft die Begriffe wie *Gleichheit, Frieden, Freiheit, Gesellschaft, Weltgesellschaft, Weltbürger* oder *Weltbürgergesellschaft*. Gemäß dem Zeitgeist sagte der englische Mathematiker und Philosoph Thomas Hobbes:

*“Die Menschen sind von Natur aus gleich.”* (Orthbandt, 1979: 265)

Natürliche Gleichheit der Menschen ist bei ihm Hauptfaktor für eine friedliche Welt. Und auch die Verteidigung des Friedens soll die Aufgabe der Menschen sein.

*“Zur Erhaltung des Friedens und ihrer eigenen Verteidigung sollen alle Menschen bereit sein, ihrem Recht auf alles zu verzichten und sich mit dem Maß an Freiheit begnügen, das bei ihren Mitmenschen dulden.”* (Orthband, 1979: 267)

Bei den Diskussionen für eine friedliche und gerechte Welt hört man seit langem neben vielen anderen auch die Begriffe wie *Humanität, Nation, Universalität, Republik, Weltrepublik, Weltbürgertum, Weltstaat, Bürgerrecht* oder *Weltbürgerrecht*. Der wichtigste Theoretiker der Weltbürgergesellschaft war Immanuel Kant. Kant kritisierte den Krieg und forderte in seiner bekannten Schrift *Zum ewigen Frieden* eine internationale, globale Rechtsverbindlichkeit. Er verwendete außer *Weltgesellschaft* auch die Begriffe wie *Völkerrecht, Völkerbund* und *Weltbürgerrecht*. Fünfzig Jahre später verwendeten K.Marx und F.Engels den ähnlichen Begriff *Weltgesellschaft* im Sinne von Kant. J. W. V. Goethe bildete die deutsche Literatur zur *Weltliteratur* und Hegel bildete die deutsche Philosophie zur *Weltphilosophie*. Das bedeutet, daß der Begriff *Weltliteratur* von Goethe und der Begriff *Weltphilosophie* von Hegel geprägt wurden. Auch Herder verwendete dieselben Begriffe wie sein Lehrer Kant. Seine religiöse Bildung hatte grossen Eindruck auf seine philosophischen Gedanken. In seinem Werk *Philosophie der Menschheitsgeschichte* wurden die

---

<sup>7</sup> Glasshoff, Klaus: Gottfried Wilhelm Leibniz- die Ütophie der Denkmachine (Hamburg); [http://www.logic.glasshoff.net/Texte/Gottfried Wilhelm Leibniz6pdf](http://www.logic.glasshoff.net/Texte/Gottfried%20Wilhelm%20Leibniz6pdf)

*Die Gedanken zu einer globalen Welt*

Forderungen und Wünsche wie *Humanität, Menschenliebe, und Gleichberechtigung* zum Ausdruck gebracht:

*“Humanität ist der Zweck der Menschennatur, und Gott hat unserem Geschlecht mit diesem Zweck sein eigenes Schicksal in die Hände gegeben.”* (Orthbandt, 1979: 350)

Im theoretischen und philosophischen Hintergrund des Begriffs *zum ewigen Frieden* von Kant und *Weltgesellschaft* oder *Weltbürgergesellschaft* von Marx und Engels steht die Monadentheorie, die das Wesen der Philosophie von Leibniz bildet. Die Monadentheorie stellt das Prinzip *Vielheit in der Einheit* dar. Von dieser Theorie verstehe ich, daß Leibniz einerseits die Einheit des Globus betont und andererseits ganz humanistisch auf die Vielheit und das Zusammenleben auf dem Globus hinweist. Als ein Frei- und Universaldenker ist der Einfluß von Leibniz auf die Entstehung der Globalisierungsgedanken sehr groß. Wie Erasmus von Rotterdam wies auch Leibniz auf die Bedeutung der Bildung hin. In diesem Sinne sind auch der Sprachforscher, Politiker und der Begründer der humanistischen Schule W.v.Humboldt und der Dichter und zugleich Theoretiker der *Ästhetischen Erziehung* Schiller zwei große und bedeutende Persönlichkeiten für die Bildung der Menschheit. Nach dem Gedanken von Humboldt soll der Mensch durch Bildung zum wahren Menschen werden. Und für Schiller war die Bedeutung einer ästhetischen Erziehung sehr groß. Nach Schillers Theorie soll die Bildung zur Humanität durch Kunst und Dichtung geprägt werden. Die Humanität kann sich erst dadurch von überkommenen Verhältnissen, Gedankenformen und ihren Auswirkungen befreien. Dann können wir sagen, daß Bildung der Entfaltung des Individiums und der Menschheit dienen wird. Diese Bestimmungen führten die Philosophen zu den Ideen der Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gleichberechtigung, Brüderlichkeit und des Humanitätsprinzips. Es ist unvorstellbar, ohne Bildung eine humanistische und globale Welt zu gründen. Um den Wert und großen Einfluß der Bildung auf eine globale und friedliche Welt darzustellen, möchte ich auch auf die Meinungen von Erasmus und seinen Freunden mit den Zweigworten hinweisen:

*“Für diese Erziehung zur Humanität weiß der Humanismus nur einen Weg: den Weg der Bildung. Erasmus und die Erasmiker meinen, das Menschliche im Menschen könne nur gesteigert werden vermittels der Bildung und des Buches, denn nur der Ungebildete, nur der Unbelehrte gebe sich unbedenklich seinen Leidenschaften hin.”* (S.Zweig: s. 94-95)



Wir sollen bei den Globalisierungsdiskussionen den großen Dichter J.W.v. Goethe und den berühmten Philosophen Hegel nicht vergessen, denen wir die Begriffe wie Weltliteratur und Weltphilosophie verdanken. Goethe wollte mit seinen weitsichtigen und universellen Gedanken die deutsche Literatur mit Weltliteratur verbinden und Hegel versuchte, die deutsche Philosophie der Weltphilosophie näher zu bringen. Auch in der Epoche der Aufklärung begann der Aufschwung der deutschen Sprache und der deutschen Nationalstaatsidee. Man legte in dieser Zeit großen Wert auch auf die Nationalsprachen. Man könnte einfach feststellen, daß Aufklärung die neuen Prinzipien des Denkens mit sich brachte. Diese neuen Denkformen waren sowohl universell als auch national geprägt. Obwohl Leibniz und Humboldt mit ihren humanistischen und respektvollen Gedanken für die Menschheitsfamilie zur Globalisierung nahe standen, bemühten sie sich zugleich auch sehr um das Deutsche und um die anderen Nationalsprachen. Gemäß dem Zeitgeist wurde erst zu dieser Zeit Deutsch an den Universitäten als Wissenschaftssprache verwendet.

*“Zum ersten Mal hielt Christian Thomasius (1655- 1728) als Professor an der Universität Leipzig im Wintersemester 1687/88 die erste öffentliche Vorlesung in deutscher Sprache statt in lateinischer Sprache.” (Fricke/Schreiber: s.88 )*

Ihm folgten die beiden Universitätslehrer Christian Wolff und Immanuel Kant. Beide Philosophen hielten ihre Vorlesungen in deutscher Sprache und verfaßten ihre Schriften auf Deutsch. Auch Leibniz, der große Philosoph der Zeit, förderte nun die deutsche Sprache und kritisierte die Gelehrten, die in lateinischer Sprache schreiben und sprechen.

*“Er setzte sich für die deutsche Sprache als Spiegel des Verstandes ein und kritisierte die Gelehrten und deren exklusiven Gebrauch des Lateinischen.”<sup>8</sup>*

Da schon alle Nationen in Europa in ihren Muttersprachen schreiben und lesen wollten, stand die Globalisierungsidee unter dem Druck des Bewußtseins. Der Gründer des humanistischen Gymnasiums W.v.Humboldt legte großen Wert auf Nationalsprachen. Er betonte die Bedeutungen und Werte der Nationalsprachen für die Menschheit immer wieder:

---

<sup>8</sup> Fischer Lexikon, Literatur Band 1, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.m., Mai 2002, s.150.

### *Die Gedanken zu einer globalen Welt*

*“Jede Sprache, welche sie sein möge, trägt in jedem Zeitpunkt ihres Daseins den Ausdruck aller Begriffe, die sich jemals in der Nation entwickeln können, in ihrem Schoß. Jede ist ferner in dem jedesmaligen Zeitpunkt ihres Lebens genau dem jedesmaligen Gedankenumfang der Nation gleich. Jede endlich in jedem ihrer Zustände bildet das Ganze einer Weltansicht, indem sie Ausdruck für alle Vorstellungen enthält, welche die Nation sich von der Welt macht, und für alle Empfindungen, welche die Welt in ihr hervorbringt.” (Humboldt, 1973:238)*

Da Humboldts Bestrebungen durchaus in Richtung des sprachlichen und kulturellen Vielfaltes gingen, können wir sagen, daß sich sein Sprachdenken nach sprachlicher Vielfalt richtete. Mit seinen Gedanken neigte er nicht zur Globalisierung sondern zur Nationalisierung. Er bemühte sich, die sprachliche Vielfalt als etwas positives zu betrachten. Nach Humboldts Sprachbetrachtung sind die Eigenschaften der Grammatikformen in allen Sprachen gemeinsam und diese Formen reflektieren bestimmte Grundmerkmale der Vernunft. Diese Sprachbetrachtung von Humboldt gab die Anregung dem Versuch einer universellen Grammatik, die später im 19.Jh. kartesianische Linguistik genannt wurde. N. Chomsky beschreibt diese von Descartes bis Humboldt reichenden Eigenschaften der Grammatikformen als *Sternbild der Ideen und Interessen*. In diesen Grammatikformen werden vor allem die Gemeinsamkeiten der Sprachen angesehen und unter dieser Perspektive untersucht. Diese Neigung sehen wir auch in der Sprachbetrachtung von Leibniz. Obwohl Leibniz an einer globalen Sprache für alle Menschen festhielt und diese Sprache für das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens in der Welt, vor allem aber in Europa hält, basiert seine Monadentheorie auf der Vorstellung „Vielheiten auf der Erde“. Für ihn ist der Grund des Universums Vielheit in der Einheit. Einerseits strebte Leibniz nach einer reinen Nationalsprache an und förderte von den Sprachgesellschaften die Pflege der Reinheit der deutschen Sprache, andererseits blieb sein Sprachdenken universalistisch. Mit der Monadentheorie scheint er, als ob er in Widerspruch stünde. Ich verstehe aber das, daß er die Vielheit auch für die Sprachen der Welt akzeptiert, trotzdem besteht er auf eine globale Sprache, die zu Gunsten der Menschen sein wird. Wegen ihrer Bemühungen zur Pflege der Muttersprache zählen Leibniz und Humboldt zu den deutschen Nationalisten. Gegen das globale Sprachdenken von Erasmus stehen die Gedanken von Humboldt und Leibniz nationalistisch wie die Meinung von Johann Gottlieb Fichte. Vor rund 200 Jahren wollte er, daß die

Menschen zugleich kosmopolitisch denken und patriotisch handeln.<sup>9</sup> Diese Idee führt uns zu den Diskussionen zwischen Globalisierung und Glokalisierung. Es könnte auch hier von der Glokalisierung gesprochen werden, weil die Anpassung an die lokalen Gegebenheiten wie Kultur und Sprache die Globalisierungssuche zum Erfolg führen kann. Nach der Meinung der Glokalisierung soll man global denken aber lokal empfinden können. Das bedeutet, daß die Menschen ihre kulturellen, sprachlichen und historischen Besonderheiten bewahren können. In dieser Hinsicht könnte man sagen, daß die Glokalisierung die Forderung auf Besonderheiten der regionalen Kulturen und Sprachen impliziert. Deshalb sehe ich das Sprachdenken von Leibniz und Humboldt der Meinung Glokalisierung nahe. Ob national oder global alle diese geistigen Entwicklungen und Meinungsverschiedenheiten verdanken wir heute vor allem den Arbeiten und Bemühungen dieser großen Philosophen im Zeitalter der Aufklärung.

### **Zum Schluß**

Die Versuche nach einer Universalsprache hat eine lange Tradition und Geschichte. Viele Philosophen, Denker und Dichter sind an einer humanen Welt und an einer Weltsprache interessiert. Viele davon wollten einerseits ihre Nationalsprachen bewahren, andererseits aber bemühten sie sich um eine globale Sprache. Wer in der Geschichte als Weltverbesserer an einer logischen Weltsprache arbeitete und sich mindestens um die Charakteristik dieser Sprache bemühte, war der Meinung dadurch eine friedliche und globale Welt zu erreichen. Wenn dieses Ideal erreicht worden wäre, könnte die Welt ohne Zweifel in ein Paradies verwandelt werden. Aber leider sind alle Bestrebungen der bekannten Philosophen nur als eine unmögliche Utopie geblieben. Es scheint mir von heute an unmöglich, auf der Erde eine globale Sprache zu bilden, eine globale und friedliche Welt zu gründen, weil das ökonomische, soziale, kulturelle und politische Gründe hat. Das wichtigste Argument ist heute die beherrschende Rolle der Wirtschaft in der Gesellschaft und zwischen den Ländern. Und aus diesem Grund behaupten auch viele, daß Kultur im Licht der Wirtschaft funktionieren kann. Die Wirtschaft muß also in diesem Sinne nicht regional oder national, sondern global denken. Wegen der weltweit-wachsenden Wirtschaft kann man sagen, daß das Wesen der Globalisierung die Entwicklung von etwas räumlich Begrenztem zu etwas Globalem ist. Und diese Eigenschaft der Zeit läßt die Menschen vom *globalen Dorf* sprechen. Auf die Frage der Globalisierungsskeptiker *Was ist neu?* antworten ihre Befürworter nur

---

<sup>9</sup> CLÖ Delegiertentagung 2007, Vortrag von Josef Kraus: [http://www.cloe.at/downloads/Referat J Kraus.pdf](http://www.cloe.at/downloads/Referat_J_Kraus.pdf)

### *Die Gedanken zu einer globalen Welt*

mit einem wirtschaftlichen Ausmaß, daß die Ortslosigkeit von Waren und Kapital und die Zirkulation von Kulturen und Sprachen darstellt. Ich akzeptiere alle diese Meinungen und spreche nicht nur von ihren negativen Folgen. Trotzdem möchte ich sagen, daß die Epoche, in der wir leben, ein Zeichen der Unsicherheit darstellt. Ich will darauf hinweisen, daß ein globales System gerecht und humanistisch sein sollte. Sonst müssen wir nur von einer Neuerscheinung des Kapitalismus oder des Amerikanismus sprechen. Und wir haben viele Gründe, das zu behaupten und unsere Meinungen zu begründen. Und diese Gründe vernichten alle guten Absichten und Anstrengungen. Die Hauptidee der Globalisierung soll die Schaffung einer Welt sein, auf der alle Menschen gleich leben. Das brüderliche Zusammenleben ist eine bestimmte Bedingung für eine globale Welt. Alle Kulturen und Sprachen sollen weiterentwickelt werden und keine bestimmte Kultur soll dominant sein. Obwohl es Schwierigkeiten und verschiedene Probleme gibt, bilden sich globale Zusammenhänge in den verschiedensten Bereichen der Weltkultur heraus: im Bereich der Politik, der Wissenschaft, der Technik, der Kunst, des Rechts und der Sprache. Weltbürger zu sein, dieser alte Traum der Globalisierung gilt auch heute zu unserer Zeit. Der Ausdruck *Weltbürger*, der im 18. Jh. in der kantischen Theorie der *Weltbürgergesellschaft* seine umfassendste Formulierung gefunden hat, ist bis in die Gegenwart lebendig. Globalisierung ist die Enthüllung einer neuen Stufe der Verbindung zwischen den Menschen auf der Welt. Diese Verbindung sollte wohlwollend sein, aber wir sehen, daß sie auch viele Probleme verursacht. Nun ist es eine Frage, ob wirklich die Welt zu einem globalen Dorf wird, wie viele Befürworter der Globalisierung behaupten oder ob es die negativen Einflüsse der Globalisierung auf die Kultur und Sprachen, auf die Wirtschaft und Natur gibt, wie ihre Gegner zur Diskussion bringen. In der Wirklichkeit verwirklichte sich niemals eine Globalisierung in einem humanitären und idealen Sinne. Imperialismus plündert auch heute wie früher die Kultur und die Sprache. Die Globalmanipulation wird am Leben erhalten, indem das menschliche Gedächtnis durch die Sprache der Politik gesteuert wird. Heute wird die Tatsache der Globalisierung mit der Absicht der Manipulation gebraucht, weil die großen Mächte nur von den nationalen Maßnahmen sprechen, wie es in der letzten wirtschaftlichen Krise der Fall ist. Obwohl die Auswirkungen der Krise in jeder Hinsicht global sind, sind die Vorschläge zur Verbesserungsmaßnahmen national. Außerdem sind die Nationen Kultureinheiten und werden als Kultureinheiten bleiben. Und wir dürfen nicht vergessen, daß die kulturelle Vielfalt für Europa und für die ganze Welt charakteristisch ist und einen großen Reichtum der Menschheit darstellt.

### **Literaturverzeichnis**

Chomsky, Noam (2001). Sömürgecilikten Küreselleşmeye (Çev.: M.Erdem Sakıncı). Ankara: Ütopya.

Demir, Gökhan Y. (2007). Sosyal Bir Fenomen Olarak Dilin Belirsizliği. İstanbul: Paradigma.

Fischer Lexikon Literatur Band I (2002). Frankfurt a.M.: Fischer.

Fricke, Gerhard / Schreiber, Mathias (1974). Geschichte der deutschen Literatur. 18.Auflage, Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Humboldt, Wilhelm von (1973). Schriften zur Sprache. Stuttgart: Reclam.

Orthbandt, Eberhard (1979). Geschichte der grossen Philosophen. Hanau: Werner Dausien.

Zweig, Stefan (1988). Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam. Frankfurt a.M.: Fischer.

### **Internetquellen**

Glasshoff, Klaus: Gottfried Wilhelm Leibniz – die Utopie der Denkmaschine (Hamburg).

[http:// www.logic.glashoff.net/Texte/Gottfried Wilhelm Leibniz6.pdf](http://www.logic.glashoff.net/Texte/Gottfried_Wilhelm_Leibniz6.pdf)

<http://www.Br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/religion/erasmus/hintergrund>

Mauthner Wörterbuch der Philosophie: [http:// www.Zeno.org/Mauthner-1923/A/ Universalsprache](http://www.Zeno.org/Mauthner-1923/A/Universalsprache).